

Lauter Jobräuber?

PwC-Studie: Bis 2030 sind 34% der österreichischen Arbeitsplätze von Automatisierungsprozessen bedroht.

WIEN. „Will robots really steal our jobs? An international analysis of the potential long term impact of automation“, betitelt sich eine aktuelle PwC-Studie. Sie untersucht die Auswirkungen der Automatisierung; befragt wurden über 200.000 Arbeitnehmer in 29 Ländern.

Der geschätzte Anteil bestehender Arbeitsplätze, die bis Mitte der 2030er-Jahre ein hohes Automatisierungspotenzial aufweisen, ist je nach Land sehr unterschiedlich. Die Schätzungen zeigen 20–25% in einigen ostasiatischen und nordischen Volkswirtschaften mit relativ hohem durchschnittlichem Bildungsniveau.

Jedoch steigt der Anteil in osteuropäischen Volkswirtschaften auf über 40%. Hier hält die industrielle Fertigung, die für gewöhnlich leichter zu automatisieren ist, immer noch einen relativ hohen Anteil an der Gesamtbeschäftigung.

Drei Automatisierungswellen

PwC identifiziert drei Automatisierungswellen: Die *Algorithmuswelle* hat uns bereits erreicht und bringt die Automatisierung strukturierter Datenanalysen sowie einfacher



© APA/dpa/Ull Deck

digitaler Aufgaben mit sich, wie z.B. Kreditprüfung. Diese Innovationswelle könnte bis in die frühen 2020er ausgereift sein.

Die *Augmentationswelle* ist ebenfalls bereits angelaufen, wird aber voraussichtlich erst später in den 2020ern ihre volle Wirkung entfalten. Im Mittelpunkt der Augmentationswelle steht die Automatisierung von sich wiederholenden Tätigkeiten, Informationsaustausch so-

wie die Weiterentwicklung von flugtauglichen Drohnen, Robotern im Lagerwesen und semi-autonomen Kraftfahrzeugen.

In der dritten Welle, der *Autonomiewelle*, die Mitte der 2030er ausgereift sein könnte, werden mithilfe von KI Daten aus unterschiedlichen Quellen analysiert, Entscheidungen getroffen und physische Handlungen gesetzt. In dieser Phase könnten zum Beispiel vollautonome Fahrzeu-

„Autonomiewelle“

Ab Mitte der 2030er werden voll-autonome Fahrzeuge kommerziell im Einsatz sein. Bild: Das Forschungsfahrzeug „Cocar“ für autonomes Fahren des Forschungszentrum Informatik (FZI) in Karlsruhe.

ge kommerziell im Einsatz sein. Das Automatisierungspotenzial bestehender Arbeitsplätze ist bis Mitte der 2030er je nach Branche unterschiedlich – mit einem hohen länderübergreifenden Mittelwert von 52% im Bereich Transport und Lagerung bis hin zu lediglich acht Prozent im Bildungsbereich. In Österreich sind laut PwC bis 2030 34% der Arbeitsplätze von Automatisierungsprozessen bedroht. (red)



© BFI Wien/APA-Hautinger

Die „ÜBAflieger“: Verena Gerbasich, Elektro- und Gebäudetechnik-Lehrling bei Siemens, und Erik Bilek, Maurer-Lehrling bei der Porr.

BFI Wien begeht Jubiläum

1.500ster Lehrling in ein Dienstverhältnis vermittelt.

WIEN. Das BFI Wien, einer der größten Träger überbetrieblicher Lehrausbildungen in Wien, feierte vergangene Woche ein Jubiläum: Mit Erik Bilek wurde der 1.500ste Lehrling in ein betriebliches Dienstverhältnis vermittelt. Bilek begann seine überbetriebliche Ausbildung im Berufsausbildungszentrum (BAZ) des BFI Wien. Im Rahmen eines Betriebspraktikums erhielt er beim Bau-

riesen Porr das Angebot, seine Lehre zum Maurer-Lehrling abzuschließen. Verena Gerbasich wurde in der Kategorie „Frauen für Technik“ ausgezeichnet; sie begann ihre Karriere ebenfalls im BAZ des BFI Wien. Die 16-Jährige wurde nach einem Praktikum als Elektro- und Gebäudetechnik-Lehrling zu Siemens vermittelt, wo sie jetzt parallel die Matura macht. (red)